

SCHULTHEATERTEXTE.DE

DIE INTERNETPLATTFORM FÜR DARSTELLENDEN SPIEL

WILLIAM SHAKESPEARE

ROMEO UND JULIA

Deutsche Fassung von Sven-Eric Bechtolf und Wolfgang Wiens

© Verlag der Autoren Frankfurt am Main, 1999

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur zu erwerben von der

VERLAG DER AUTOREN GmbH & Co. KG
Taunusstraße 19, 60329 Frankfurt am Main
Tel. 069/238574-20, Fax 069/24277644
E-Mail: theater@verlagderautoren.de
www.verlagderautoren.de

Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden. Dieser Text gilt bis zum Tage der Uraufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Romeo und Julia

PERSONEN

ESCALUS, Fürst von Verona

MERCUTIO, ein Verwandter des Fürsten und Freund Romeos

PARIS, ein junger Graf, Verwandter des Fürsten

MONTAGUE, Oberhaupt einer veronesischen Familie

Lady Montague, seine Frau

ROMEO, beider Sohn

BENVOLIO, Neffe der Montagues und Freund Romeos

BALTHASAR, Romeos Diener

ABRAHAM, Diener bei den Montagues

CAPULET, Oberhaupt einer veronesischen Familie

LADY CAPULET, seine Frau

JULIA, beider Tochter

TYBALT, Neffe der Capulets

Julias Amme

PETER, Diener bei den Capulets

SIMSON, Diener bei den Capulets

GREGORIO, Diener bei den Capulets

BRUDER LORENZO, ein Franziskaner

BRUDER JOHANNES, ein Franziskaner

Ein Apotheker

Freunde, Verwandte und Gäste der beiden Häuser

Mönche und Bürger von Verona

ERSTER TEIL

Prolog

CHORUS Zwei Häuser, beide gleich an Rang und Stand,
Sind in Verona - dort spielt unser Stück -
Aus altem Hass in neuem Streit entbrannt,
Und blutig kehrt der Bürgerkrieg zurück.
Aus beider Feinde wildem Schoß entsprang -
Von Sternen, die sich kreuzten, schlimm bedroht -
Ein Liebespaar, durch dessen Untergang
Der Väter Hass begraben ward - im Tod.
Der Weg, den diese Lieb zum Tode nahm,
Der Eltern Wüten, ihre späte Sühne,
Zu der es erst am Grab der Kinder kam -
Das zeigt nun für drei Stunden unsre Bühne.
Wollt ihr geduldig euer Ohr uns leihn,
Soll, was uns heut misslingt, bald besser sein.

Erste Szene

Ein Platz in Verona. Sonntag. Früher Morgen.

Simson und Gregorio, zwei Diener der Capulets, treten auf mit Schwertern und Schilden.

SIMSON Eins sag ich dir, Gregorio, wir ziehn nicht Leine.

GREGORIO Nein, wir ziehn und machen ihnen Beine.

SIMSON Ich meine, wir nehmen nicht die Beine in die Hand.

GREGORIO Wir sind doch keine Hasenfüße. Sie kriegen eins auf ihre Löffel, diese Lämmerschwänze.

SIMSON Dass sie dich nur nicht gleich ins Bockshorn jagen.

GREGORIO Wenn sie mich reizen, schlag ich zu.

SIMSON Nur muss man dich erst schlagen, bis du einen Reiz verspürst.

GREGORIO Ich stehe jedem Hund aus diesem Hause Montague. Ich stoße zu bei Knechten und bei Mägden.

SIMSON Der Streit ist nur für Männer. Für unsre Herrn und uns.

GREGORIO Mir alles gleich. Die Männer leg ich um, die Frauen auf den Rücken. Den Kerlen schlitze ich den Wams, den Jungfern ritze ich das Häutchen.

SIMSON Dann hol dein Werkzeug mal aus seiner Scheide. Da kommen zwei der Montagues. Lass sie zuerst ziehn, dann ist das Recht auf unsrer Seite.

Balthasar und Abraham treten auf. Gregorio streckt die Zunge heraus.

BALTHASAR Streckt Ihr die Zunge raus, mein Herr?

GREGORIO Ja, ich streck die Zunge raus.

BALTHASAR Streckt Ihr uns die Zunge raus?

GREGORIO *beiseite zu Simson:* Ist das Recht auf unsrer Seite, wenn ich "ja" sage?

SIMSON *beiseite zu Gregorio* Nein.

GREGORIO Ich streck die Zunge raus. Aber nicht für Euch, Herr. Ich spucke aus.

BALTHASAR Vor uns?

GREGORIO *beiseite zu Simson:* Soll ich jetzt "ja" sagen?

SIMSON Nein.

GREGORIO Sucht ihr Streit, Herr?

ABRAHAM Streit, Herr? Nein, Herr.

SIMSON Aber wenn ihr welchen sucht, wir stehen euch. Denn unser Haus ist besser als das eure.

ABRAHAM Ihr lügt.

SIMSON *zu Gregorio* Jetzt zieh. Ich decke dir den Rücken.

Sie fechten.

BENVOLIO *tritt auf*

He! Auseinander, dummes Pack!
Die Waffen weg, ihr wisst nicht, was ihr tut.
Wenn Diener streiten, folgen bald die Herrn.
Er zieht und geht zwischen sie.

TYBALT *tritt auf*

Was? Ziehst du unter diesen feigen Knechten?
Hierher, Benvolio, sieh dem Tod ins Auge!

BENVOLIO Ich stifte Frieden, steck dein Schwert nur ein.
Wo nicht, gebrauch es, diese hier zu trennen.

TYBALT Was? Ziehn und Frieden plärn? Ich Hass das Wort,
Wie ich die Hölle Hass, die Montagues
Und dich. Wehr dich, du Feigling. Steh!

Weitere Anhänger beider Häuser treten auf.

EINER He, Leute aus dem Haus! Nieder mit den Capulets.

EIN ANDERER Los, schlagt sie tot! Nieder mit den Montagues.

DIE EINEN Nieder mit den Capulets.

DIE ANDERN Nieder mit den Montagues.

Capulet im Schlafrock und Lady Capulet treten auf.

CAPULET Was ist das für ein Lärm? Holt mir mein Schwert.

LADY CAPULET Ein Schwert? Nein, eine Krücke, eine Krücke!

CAPULET Mein Schwert, sag ich! Der alte Montague
Kommt dort und schwingt die Klinge mir zum Hohn.

Montague und Lady Montague treten auf.

MONTAGUE Du Schurke Capulet! - Lass los, los, lass mich gehn!

LADY MONTAGUE Nein, keinen Fußbreit mehr, hier bleibst du stehen.

Der Fürst Escalus tritt auf mit Gefolge.

FÜRST Aufrührer, ihr! Rebellen! Friedensfeinde!
Die ihr den Stahl mit Nachbarblut besudelt!
Wollt ihr nicht hören? Was? Nicht Männer, Bestien,
Die ihr die Flammen eurer kranken Wut
Im Purpurquell aus euren Adern löscht.
Bei Folterstrafe: aus den blutigen Händen
Werft die missbrauchten Waffen auf den Boden
Und hört das Urteil des erzürnten Fürsten:
Drei Bürgerzwiste, nur durch euer Wort,
Ihr Capulets und Montagues, entfacht,
Verletzten schon den Frieden unsrer Straßen
Und zwangen so Veronas erste Bürger,
Schmuck und Ornat der Würde abzulegen,
In alten Händen alten Stahl zu führen,
Verrostet schon in langer Friedenszeit,
Um euch in eurem rostgen Hass zu trennen.
Wenn ihr je wieder unsre Ruhe stört,
Zahlt ihr den Friedensbruch mit eurem Leben.
Für diesmal kommt ihr alle noch davon,
Ihr aber, Capulet, sollt mich begleiten.
Ihr, Montague, kommt heute Nachmittag,
Um unsren weitren Willen zu erfahren,
Zu uns. Auch für euch andre gilt mein Wort:
Bei Todesstrafe, sag ich, macht euch fort.

Der Fürst, Capulet, Lady Capulet, Tybalt und alle Diener ab.

MONTAGUE Wer hat den alten Streit neu angezettelt?
Sag, Nefte, warst du da, als er begann?

BENVOLIO Die Diener Eures Feindes kämpften schon
Verbissen mit den Euren, als ich kam.
Ich zog, um sie zu trennen. Da erschien
Der Hitzkopf Tybalt mit gezücktem Schwert,
Womit er, Hass ins Ohr mir schnaubend,
Im schnellen Wirbel über seinem Kopf
Die Luft zerteilte, die nur höhnisch zischte.
Indes wir Hieb und Stiche wechselten,
Erschienen mehr und mehr auf beiden Seiten,
Bis dann der Fürst kam und uns alle trennte.

LADY MONTAGUE Doch wo ist Romeo? Sahst du ihn heut?
Er nahm nicht teil am Streit, was mich sehr freut.

BENVOLIO Schon eine Stunde, Madam, eh die Sonne
Im Osten aus dem goldnen Fenster schaute,

Trieb eine Unrast mich ins Feld hinaus.
Dort tief im Schatten des Platanenhains,
Der sich im Westen vor der Stadt verbreitet,
Sah ich so früh schon euren Sohn, allein.
Ich wollt zu ihm, doch er bemerkte mich
Und stahl sich tiefer in des Waldes Dickicht;
Indem ich sein Gefühl maß an dem meinen,
Das Orte sucht, wo's niemand finden kann,
Ging ich, der ich mir selbst zuviel schon war,
Der eignen Stimmung nach, ließ seine gehen
Und gern vermied ich den, der gern mich floh.

MONTAGUE Schon manchen Morgen ward er dort gesehen,
Wie er den frischen Tau durch Tränen mehrte,
Und Wolken seufzend noch einmal umwölkte;
Doch zieht die Sonne, sie, die alle freut,
Den Vorhang von Auroras Bett hinweg,
Stiehlt vor dem Licht mein finstrer Sohn sich heim,
Verschließt in seiner Kammer alle Fenster,
Verbannt das Licht und schafft sich künstlich Nacht.
In schwarzes Unheil wird ihn das noch führen,
Wenn's nicht gelingt, die Gründe aufzuspüren.

BENVOLIO Kennt Ihr denn, edler Onkel, einen Grund?

MONTAGUE Ich kenn ihn nicht, noch kann ich ihn erraten.

BENVOLIO Habt Ihr ihn daraufhin schon angesprochen?

MONTAGUE Sowohl ich selbst als viele andre auch.

Doch er, Berater seines eignen Herzens,
Ist gegen sich - ich will nicht sagen treu -
Doch so verschlossen, in sich selbst gekehrt,
So weit entfernt von Öffnung und Entdeckung,
Wie eine Knospe, die ein Wurm zernagt,
Bevor sie sich entfalten kann und blüht.
Würd er nur seine Sorgen mit uns teilen,
So wüssten wir die Mittel, ihn zu heilen.

Romeo tritt auf.

BENVOLIO Da kommt er grad. Ich bitte euch zu gehen;
Bin ich sein Freund, wird er mir Rede stehen.

MONTAGUE Ich kann nur hoffen, du hast soviel Glück,
Dass er's dir sagt. Komm, ziehn wir uns zurück.

Montague und Lady Montague gehen ab.

BENVOLIO He, guten Morgen.

ROMEO Ist der Tag so jung?

BENVOLIO Grad neun.

ROMEO Ja, trübe Stunden ziehn sich hin.
War das mein Vater, der da eben ging?

BENVOLIO Er war's. Und welcher Trübsinn dehnt die Stunden?

ROMEO Das nicht zu haben, was sie kürzen könnte.

BENVOLIO Fehlt's dir an Liebe?

ROMEO Nein, die Liebe fehlt.

BENVOLIO Fehlt wem?

ROMEO Der, die ich liebe.

BENVOLIO Dass Amor, der so liebenswert aussieht,
So grausam werden kann, wenn man ihm traut.

ROMEO Ja, warum nur gelingt es diesem Blinden,
Das Ziel, das er sich aussucht, stets zu finden.
Wo essen wir? - Verzeih, was war hier los?
Nein, sag's mir nicht, ich hörte alles schon.
Hass treibt uns um, doch noch mehr tut's die Liebe.
Auf denn, streitsücht'ge Liebe, Liebeshass,
Aus nichts entstanden, sprengt ihr jedes Maß.
Schwermüt'ger Leichtsinn, ernste Tändelei!
Entstelltes Chaos scheinbar schöner Formen!
Bleischwinge, lichter Rauch und kalte Glut,
Gesunde Krankheit, ewig-wacher Schlaf!
Was noch? - So eine Liebe fühle ich,
Die liebend keine Liebe fühlt in sich.
Was lachst du nicht?

BENVOLIO Nein, eher weine ich.

ROMEO Warum, mein Herz?

BENVOLIO Um deines Herzens Qual.

ROMEO Ja, so verkehrt sich Liebe jedes Mal:
Vom eignen Kummer war ich schon beschwert,
Durch Mitgefühl wird er nur noch vermehrt;
Dein liebevolles Sorgen um mein Herz,
Bereitet mir, weil ich dich liebe, Schmerz.
Leb wohl, mein Freund.

BENVOLIO Halt! Warum willst du gehen?
Du tust mir Unrecht, lässt du mich so stehen.